

Keller, Gottfried: Meergedanken (1854)

- 1 O wär mein Herz das tiefe Meer
- 2 Und meine Feinde die Schiffe:
- 3 Wie schleudert' es sie hin und her
- 4 An seines Zornes Riffe!

- 5 Und endlich schläng es unter sie,
- 6 Hinunter in die Tiefe,
- 7 Daß drüber glänzend spät und früh
- 8 Der Meeresfrieden schlief.

- 9 So aber ist's ein Wellchen kaum,
- 10 Von tausend Wellen eine;
- 11 Doch nagt und wäscht ihr leichter Schaum
- 12 Am morschen Schiffsgebeine.

- 13 Wir Wellen ziehen treu vereint,
- 14 Und eine folgt der andern;
- 15 Wir haben all den gleichen Feind,
- 16 Nach dem wir spähn und wandern.

- 17 Die Geisternot, der Wirbelwind,
- 18 Der peitscht uns, bis wir schäumen,
- 19 Bis alle wach geschlagen sind
- 20 Aus ihren Wasserträumen.

- 21 Und endlich sinkt im Trümmerfall,
- 22 Was wir so lang getragen –
- 23 Heil uns, wenn wir mit sattem Schwall
- 24 Dann oben zusammenschlagen!

- 25 Dann ruft's von allen Ufern her,
- 26 Als ständ der Himmel offen:
- 27 Das Schiff der Lügner ist im Meer

28 Mit Mann und Maus ertrinken!

(Textopus: Meeresthemen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/51134>)